Im Bahnhofbuffet des Dresdner Hauptbahnhof

Autor(en): **Schäke, Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleinbahnidyll

An einer Station der Kleinbahn längerer Aufenthalt als gewohnt.

Ein Passagier zum Kondukteur: „Heh, wege wa fahred mer eigetli no nöd ab?"

„Nu no en Augeblick Geduld bitti. De Bahwärter mues nu no si Tubakpfiiferohr usbutze midem Dampf vu dr Lukamedif. Es ischt, schiint mer, damool e chli streng verstopft." uzi

*

Ein netter Bräutigam

Bräutigam und Braut fahren zur Kirche. Der Bräutigam stülpt beim Eintreten die Hosen auf und erwidert dem Mesner, der ihm erklärte, daß solches doch nicht schicklich sei: „Jo, lönd Sie mi no mache, i tue d'Hose ue rädle, will i jetzt je länger je meh in Dreck iä chomme." ckh

*

Lieber Nebelspalter!

Jede dritte Woche bietet sich unseren Schülern Gelegenheit, im Erdgeschoß der Turnhalle ein Brausebad zu nehmen und nachher in der Halle eine Stunde zu turnen. Da wir sonst weder Halle noch Bad benützen können, freuen sich die meisten Schüler auf diesen Nachmittag.

Ein Knabe der sechsten Klasse schreibt darum in seinem Aufsatz: „Endlich war der ersehnte Nachmittag gekommen. Lachend und plaudernd stapften wir dem Freudenhause entgegen."

*

Mein 14jähriges Töchterchen besucht das Gymnasium. Wenn es des Abends heimkommt, berichtet es mir des öftern mit aller Unbefangenheit seine neuesten Klassenwitze; so etwa:

„Weißt Du, woher der Charleston kommt?"

„Natürlich aus Afrika."

„Falsch! Aus einem Mädchenpensionate! Dort hatte es 50 Besen und nur ein Abtritt."

*

Bruder Leichtsinn im Wirtshaus:

„Sakredie, jetzt hab' ich in diesen Hosen kein Geld und daheim hab' ich keine andern Hosen, Sakredie."

*

Sie: „An dem Rock müssen die Knöpfe versetzt werden."

Er: „Da versetze ich schon lieber den ganzen Rock."

*

Juwelier: „Die Brosche ist äußerst preiswert. Ein Liebhaber würde bedeutend mehr dafür bezahlen."

Backfisch: „Ich habe leider noch keinen."

*

Franz (zu seinem Freund Max): „Wie gefällt Dir denn die Tänzerin?"

Max: „Sie ist so mager, daß man sich nicht satt an ihr sehen kann."

Verlangt die DAUERHAFTEN Bull dog KLINGEN Fr. 2.– Fr. 2.– 5/10 überall

D'Inspekzio

Es mueß doch jede Schwizerma
si suber Uniförmli ha.
Mit Bezug of Schmutz ond Dreck
Hät ä Prüefig drom en Zweck.

D'Hose z'chorz, de Kittel z'lang,
en z'enge Chrage, 's werdt em bang,
de Pompo of em Chäppitach
gnappet müed ond altersschwach.

Sönd d'Hosebrisli binenand?
Wiä ischt de Police-Mütze-Rand?
Hät's am Tornister Staub ond Stroh,
Grüespahn gär am Centüro?

Si Füsilier, si guete Ma,
was hend Si för es Röckli a?
Welles Züghus hät das gstüüret?
Das hät jo goldig Hochsig gfiiret.

Ond wenn halt alles trecket ischt,
denn helft kä Usred ond kä Lischt,
de Ma hät d'Ehr: mueß wiedercho
zon ere No-Inspekzio. —

De Waffekontrollierer macht
ä ernschti Miene, 's werdt nüd glacht.
D'Gwehrlauf-Lupe setzt er a
ond sät: „Ihr sind en nette Ma,

de rostig Lauf ischt nüd a'zneh,
do mueß ä gwaltige Aenderig geh,
das Möbel cha nur gwöß nüd gfalle —
Lauf ersetze —, selber zahle!"

So öppis ghört me gär nüd gern,
de Füsi tenkt, potzsternebern.
Ersetzt en denn zom Landesnutz,
„au scharfe Back, dr Hemetschutz." ckh

*

Schüttelreime

Sag', wer im Arm dich hatte, Gans?
Nanu, das war mein Gatte, Hans.

Sie bleibt bei seinem Bilde wach;
Ihr Herz tobt wie der wilde Bach.

Wenn faul wir mit der Kelle stünden,
Würd' uns die Frau die Stelle künden.

Trotzdem das Lügen ihr war z'wieder,
Tat sie es nötigenfalls zwar wieder.
u. W.

*

Unerwarteter Ausgang einer Idylle

Popescu, der ihr seit ihrem Erscheinen im Parke von Sinaia den Hof gemacht hatte, „irrte" sich eines Tages in der Türe und trat während der Siesta in das Zimmer der schönen Frau, die auf der Chaiselong lag.

„Erlauben gnädige Frau, daß ich Ihnen meine Ergebenheit zu Füßen lege —"

„Unter der Bedingung," unterbrach ihn eine scharfe Stimme, „daß Sie dieselbe in das Portefeuille legen, das dort irgendwo auf dem Sofa herumliegt."

Wahres Geschichtchen

Frau G. in K. kam unlängst schluchzend mit einem Brote in der Hand zu ihrem Fabrikmeister und heulte: „Denked au, jetz chan i nüd emol Znüni esse, de Maa isch glaubi fast am Sterbe!" Febo

*

Im Bahnhofbuffet des Dresdener Hauptbahnhofes

Ich frage nach Orangen.

„Waas, Oraahschn? Sollches ausländtsches Zeich hammer hier nich."

„Sie werden doch Apfelsinen haben?"

„Abbelsiehn? Nu allemah!"

„Apfelsinen heißt man doch Orangen."

„Was, Abbl— — Sie sinn woh — nu, ich bin doch nich besoffn, Sie wern mir doch nich einschdreidn wolln, daß Ohraajn (er sprach es jedesmal anders aus) Abblsiehn sinn? Wissnse, Ohraschn, das sinn die gleen rundn Berbsliche, die in Iddaljen wachsn, sonne Ard Gurgn, hee - e?"

„Geben Sie mir drei Apfelsinen. Haben Sie russischen Salat?"

„Sie, ich hahwe Ihn schon emahl kesaachd, das ausländtsche Gelumbe hammer hier nich, daß derfn miehr gar nich fiehrn —."

„Russischen Salat dürften Sie nicht führen? Fleischsalat?"

„Ach so, Sie wolln iddaljenschen Salahd? Jja, das iß toch ahwr ooch was kantz andres! Dähn gennse griechn, ahwr russ-schn, nee, mei Guhdr, sowas gibbds bei uns eenfach nich."

Er bringt nach einer Weile die Apfelsinen und meint treuherzig: „Wissnse, das solldn Sie nich duhn, daß Sie hier in Deidschland sollchn ausländtschen Grahm einfiehrn wolln, nachdähm mihr durch den Versalljer Ferdrahch so — —"

Gerhard Schäke

Graue Haare verschwinden unauffällig und absolut sicher durch das tausendfach bewährte „ReKo"
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wo nicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22